

Für die Insel

HÖREN: Carlos Kleibers „Rosenkavalier“

■ Er probte jedes Mal das Ausnahmeereignis: Carlos Kleibers ausgesucht wenige, skrupellos kompromisslose Opernarbeiten sind legendär, vier Studioaufnahmen unerreichte Referenz.

Nun kommt ganz live-legal sein 1973er Münchner „Rosenkavalier“ dazu und bestärkt in SACD-Klangqualität alle Lobeshymnen. Kleiber entfaltet die walzerseelige Partitur als Totale unerschöpflicher Nuancen und zündender Zuspitzungen. Er vereint Subtilität und Ungestüm, Rubato-Freiheit und Akribie, dass man mit gespitzten Ohren immerzu auf der Stuhlkante sitzt.

„Biggy“ Fassbaender ist in ihrer Glanzhosenrolle ein Traum von burschikos flammendem Titelmezzo. Hausprimadonna Claire Watson als unsentimental klarsichtige Marschallin, Karl Ridderbusch wohlprall Ochs und Lucia Popp Sophie geben dem gut gesungenen Abend Format.

Bühnenmusikalisch ist dies ein „Rosenkavalier“ für die einsame Insel. (beu) ♦ Richard Strauss: „Der Rosenkavalier“, Orfeo 3 SACDs.

Das Leben der anderen

LESEN: Markus Orth's „Das Zimmermädchen“

■ Zimmermädchen Lynn wertet Schmutz an entlegensten Stellen. Mit Bürsten und Reinigungsmitteln setzt sie dem Feind so leidenschaftlich zu, dass selbst Meister Propper nachdenklich würde. Lynns Putz-Obsession, von Markus Orth's liebevoll akribisch beschrieben, reizte zum Lachen, wenn der Autor nicht zu Beginn ein Zeichen gesetzt hätte: Die junge Frau wurde gerade aus der Psychiatrie entlassen. Ihr Putzswang soll den Proplemdreck des Lebens auf Abstand halten. Andererseits sucht Lynn Nähe. Sie durchsucht das Reisegepäck der Hotelgäste, zieht Rückschlüsse auf Charakter und Biografie der Besitzer. Schließlich versteckt sie sich unter den Hotelbetten und belauscht das vermeintlich schönere, geselligere Leben der anderen.

In verknappter Sprache, Spiegel des verarmten Gefühlens der Protagonistin, erzählt Orth's überzeugend und beunruhigend die Chronik einer Isolation. (tom)

♦ Markus Orth's: „Das Zimmermädchen“, Roman, Schöfling und Co., 137 S. 16,90 Euro.

Bestseller neu erleben

Spiele zu „Der Schwarm“, „Der Name der Rose“ und „Der Hexer von Salem“

VON STEFAN DUCKSCH

Gute Bücher haben Potenzial für vieles: Hörbücher, Verfilmungen – und immer häufiger auch für Brettspiele.

Die Umsetzung der literarischen Vorlagen ist für Spieleautoren eine neue Herausforderung. So auch für Routinier Wolfgang Kramer: Der Schwabe ist einer der erfolgreichsten deutschen Spieleautoren und hat mit einem Kollegen das Spiel zum Buch „Der Schwarm“ von Frank Schätzing geschaffen.

„Ich kannte das Buch, es faszinierte mich“, sagt Kramer. „Ich wollte den Wettbewerb zwischen den Nationen im Spiel abbilden. Der Schwarm selbst sollte als neutrales Element integriert werden.“ Fast zwei Jahre arbeitete er an dem Konzept. Am Ende kam beim Stuttgarter Kosmos-Verlag ein Spiel heraus, bei dem sich die Spieler mit Haiattacken und Tsunamis, ausgehend von der Schwarmkönigin in der Spielfeldmitte, gegenseitig schaden.

„Das Buch hat einen gewissen Anspruch, also musste das Spiel auch einen gewissen Anspruch haben“, erklärt Kramer die harte Auseinandersetzung auf dem Spielbrett.

Auch sein Kollege Michael Rieneck, der für Kosmos das Buch „Der Hexer von Salem“ von Wolfgang Hohlbein als Spiel umsetzte, begriff die Aufgabe als Herausforderung. Einhalb Jahre hat er nach einer konkreten Anfrage des Verlages am Produkt gefeilt. „Ich war sofort Feuer und Flamme. Ich habe mich an das Thema heran geschlichen und versucht, die Verzweiflung des Buches für die Spieler greifbar zu machen.“ Rieneck löste die Aufgabe, ein Horrorbrettspiel für einen Familienspiele-Verlag zu machen und gleichzeitig die Zielgruppe des Buches im Auge zu behalten, mit einem Kunstgriff: Alle spielen gemeinsam gegen das Grauen, gemeinsam gegen das Spiel. Nur wenn die Spieler am Ende kooperativ alle Aufgaben erledigt und den verschiedenen



Das Spiel zum Buch: Um Michael Rienecks "Hexer von Salem" zu gewinnen, braucht man Kooperation, Glück und gute Karten. FOTO: DUCKSCH

Kreaturen widerstanden haben. gewinnen sie. „Der Sieg sollte nicht zu leicht fallen, aber auch nicht unmöglich sein“, beschreibt Rieneck, wie er versucht hat, das Spiel auszurufen.

Diese Balance hat auch Stefan Feld gefunden. Er setzte sich mit seiner Spielidee in einem Wettbewerb durch. Ravensburger hatte Autoren dazu aufgerufen, Konzepte für ein Spiel zu Umberto Ecos „Der Name der Rose“ zu machen. „Ich habe zur Vorbereitung erst mal das Buch gelesen und dann noch einmal den Film geschaut“, sagt Feld. „Das war schon ein besonderes Thema, weil viele Men-

sch es kennen. Es ist eines der großen Bücher. Ich habe versucht, Anteile aus Buch und Film im Spiel unterzubringen.“ Darin wird der Verantwortliche für die seltsamen Vorfälle in der Benediktinerabtei gesucht. Jeder darf mit allen Figuren ziehen, aber nur eine gehört ihm selbst. Die Identität bleibt bis zum Ende geheim. Der eigene Mönch sollte sich nicht zu verdächtig machen, sonst kann man das Spiel nicht gewinnen. „Die Spieler sollten sagen: Darin finde ich das Buch wieder, die beklemmende Atmosphäre in der Abtei“, sagt Feld. Das ist ihm gelungen. „Ein Spiel zum Namen der Rose hätte ich

auch gern gemacht“, sagt Felds Kollege Wolfgang Kramer etwas neidisch. Aber die Lizenz hatte sich bereits Ravensburger gesichert. „Ein Buch ist immer als Spiel gut umsetzbar, wenn es darin eine Art Wettbewerb gibt“, erklärt Kramer. „Deshalb eignet sich auch nicht jedes Buch. Ein Spiel zu Patrick Süskinds „Das Parfum“ ist für mich nicht denkbar.“

♦ „Der Schwarm“ von Wolfgang Kramer und Michael Kiesling, Kosmos; ca. 35 Euro; „Der Hexer von Salem“ von Michael Rieneck, Kosmos, ca. 32 Euro; „Der Name der Rose“ von Stefan Feld, Ravensburger, ca. 30 Euro.

Bestseller in Ostwestfalen-Lippe

- BELLETRISTIK**
 1. (1) **Das Spiel des Engels** Zafon, Fischer, 24,95 €
 2. (4) **Der Turm** Tellkamp, Suhrkamp, 24,80 €
 3. (3) **Die Märchen von Beedle** Rowling, Carlsen, 12,90 €
 4. (2) **Eragon** Paolini, cbj, 24,95 €
 5. (6) **Die Sünde ist scharlachrot** George, Blanvalet, 24,95 €
 6. (9) **Tintenhurz** Funke, Dressler, 19,90 €
 7. (5) **Die Tore der Welt** Follet, Lübbe, 24,95 €
 8. (7) **Feuchtgebiete** Roche, DuMont, 14,90 €
 9. (8) **Brida** Coelho, Diogenes, 19,90 €
 10. (-) **Schweigeminute** Lenz, HoCa, 15,95 €

- SACHBUCH**
 1. (1) **Außer Dienst** Schmidt, Siedler, 22,95 €
 2. (2) **Wer bin ich** Precht, Goldmann, 14,95 €
 3. (3) **Erzähl doch mal von früher** Schmidt, HoCa, 19,95 €
 4. (4) **Ich bin dann mal weg** Kerkeling, Malik, 19,90 €
 5. (5) **Die Leber wächst** Hirschhausen, Rowohlt, 9,95 €
 6. (6) **Guinness Buch der Rekorde** Bibliogr. Institut, 19,95 €
 7. (10) **Ein Mann - Ein Buch** Augustin, Süddeutsche, 19,90 €
 8. (8) **Ein amerikanischer Traum** Obama, Hanser, 24,90 €
 9. (7) **Warum unsere Kinder** Winterhoff, GT Verlagshaus, 17,95 €
 10. (-) **Weg in den neuen Kalten Krieg** Scholl-Latour, Propyläen, 24,90 €

Ermittelt bei den Buchhandlungen: Thalia und Welsch (Bielefeld), Otto (Herford), Scherer (Bad Oeynhausen), Buchhandlung Hüllhorst (Hüllhorst) und Brückmann (Lage).

Wer ist's?

AUTORENRÄTSEL

■ Der diesmal gesuchte österreichische Schriftsteller und Musiker machte sich zunächst mit freien Nacherzählungen antiker Sagen und biblischer Geschichten einen Namen. Sein wagemutiges literarisches Hauptwerk, in dem er viele Themen eigener früher Texte bündelt, lieferte er vor einem Jahr: Ein Epochenroman des 20. Jahrhunderts, basierend auf der Lebensbeichte eines todkranken Mathematikers, Dandys und Jazzfans.

Die Lösung (bitte leserlich schreiben!) innerhalb von zwei Wochen an die Kulturredaktion, Niederrstraße 21-27, 33602 Bielefeld, senden. Die gesuchte Autorin des letzten Rätsels war Jane Austen. Buchpreise haben gewonnen:

Ulrike Schäfer (Lübbecke), Matthias Schmitt (Paderborn), Renate Struck (Gütersloh), Marianne Ridder (Lemgo), Gabriele Ochel (Herford).

Entgrenzung

HÖREN: Orgelmusik von Jörg Herchet

■ Spätestens seit Einstein sucht die Naturwissenschaft nach der einen Formel, die die Welt ohne einen Rest an Rätseln denkbar macht. Die Philosophen (und die Theologen) wissen längst, dass dieser Wahrheit, wenn überhaupt, nur als Näherungswert beizukommen ist. Orgelmusik von Jörg Herchet scheint die Klangwerdung dieser Problematik zu sein.

Ein paradoxes Musikerleben: Fremd ist Herchets Orgelmusik, und doch scheint die gesamte Orgelmusikgeschichte in ihr verdichtet zu sein. Erschreckende Klanggewalt und verstörende Stille sind eine Zumutung für den Hörer, und doch stellt sich ermutigende Vertrautheit ein. Überlanger Atem droht in Langeweile umzuschlagen, und doch wird die Wahrnehmung von einem Geprassel immenser Detailfülle heimgesucht: komplizierteste Rhythmen, atemberaubende

Geschwindigkeiten, aberwitzige Klangballungen, subtilste Solostimmen. Wer Hintergrundmusik sucht, sollte diese Doppel-CD links liegen lassen. Hier geht es um die Erweiterung von Räumen der Wahrnehmung und der Erkenntnis. Hier findet im Rahmen der Musik statt, was die Mystiker aller Religionen geübt haben – Entgrenzung.

Der Komponist Jörg Herchet, 1943 in Dresden geboren, führte in der DDR als Gegner des staatlich verordneten Denkens ein Schattendasein. Dennoch war Paul Dessau müde genug, ihn nachhaltig zu fördern. Gary Verkade, Professor an der Musikhochschule in Piteå (Schweden), ist ein kongenialer Interpret dieser aus dem Rahmen der Normalität gerückten Musik.

♦ Jörg Herchet: „Namen Gottes“, Orgelwerke von Jörg Herchet, Gary Verkade (Orgel), querstand, 2 CD.

ROMAN

Der vergessene Brief

VON RICHARD PAUL EVANS

40. Fortsetzung

„Was meinst du, Bennie? Wie wär's, wenn ich heute fahren würde?“

Bennies Antwort war gut eingüßelt. „Nein, Ma'am. Ich würde meinen Job verlieren. Ihr Vater hat mir deutliche Anweisungen gegeben.“

„Du meinst, eine deutliche Drohung.“ Sie beugte sich näher zu ihm. „Er hat aber nichts darüber gesagt, dass David nicht fahren dürfte.“

Bennies Gesichtsausdruck wurde noch ängstlicher. „Bitte, Ma'am. Ihrem Vater würde das nicht gefallen.“

Sie tätschelte ihm leicht die Schulter, dann lehnte sie sich wieder zurück. „Schon gut, Bennie. Ich hab bloß Spaß gemacht.“

Der extravagante Wagen glitt leise dahin und fuhr nördlich am Chicago River entlang, bis das Gelände in eine flache Ebene von mehr als 40.000 Quadratmetern überging. Über den Wipfeln hoher Platanen und Ulmen erhoben sich die hölzernen Spitzen des Strebewerks von Berg- und Talbahnen. Als sie sich dem Park näherten, war auf einem

großen runden Schild zu lesen: Riverview Vergnügungspark – Der reine Spaß. Bennie bog auf den großen leeren Parkplatz ein, fuhr bis zum großen Eingangstor und hielt an.

„Riverview“, verkündete Dierdre. „Die Heimstatt des Zwei-Tonnen-Bakers und der größte Vergnügungspark der Welt.“

David sah sich um. „Es scheint eher der unbeliebteste Vergnügungspark der Welt zu sein – oder er ist geschlossen.“

Dierdre durchwühlte den Inhalt ihrer Tasche. „Natürlich ist er geschlossen, mein Lieber. Es ist Winter.“

Ihre Antwort warf noch mehr Fragen auf, als sie beantwortete. Bennie öffnete Dierdres Tür.

„Wir sind zu einem Picknick hergekommen“, sagte sie und stieg aus. Bennie öffnete den Kofferraum des Wagens und holte einen strohgeflochtenen Picknickkorb heraus, den er David reichte. Bennie nahm Dierdres Anweisungen entgegen, kehrte dann zum Wagen zurück, und das Automobil fuhr schnell davon. David sah auf die vergitterten Drehkreuze unter dem großen, von zwei Kuppeln gekrönten Eingang und dachte, dass alles ein bisschen wie Saltair aussah.

„Wie kommen wir rein?“

„Durch die Eingangstür.“

Sie ging an den Drehkreuzen vorbei zu einer unauffälligen Tür, die in der gleichen Rostfarbe gestrichen war wie die sie umgebenden Wände. Dierdre öffnete die Tür, und sie kamen in einen düsteren Raum aus Zementsteinen. Eine Tür auf der entgegengesetzten Wandseite führte in den Park hinaus.

„Es ist der Personaleingang. Der Wachmann ist zu faul, um nach vorne zu laufen und dem Wartungspersonal zu öffnen, also lässt er den Eingang einfach unverschlossen.“

„Woher wissen Sie das?“

Sie lächelte. „Ich weiß es eben.“

Sie gingen in den Park hinaus, und am Beginn der Hauptstraße blieb David stehen, um die verlassene Gegend zu betrachten.

„Kommen Sie oft an diesen Ort?“

„Während des Sommers schon. Die Junge bringen mich immer her. Ich glaube, das gibt ihnen ein Gefühl von Männlichkeit.“

„Wie das?“

„Es ist das ungeschriebene Gesetz der Geschlechter. Ich kreierte in der Berg- und Talbahn, verliere beim Wurfball-Spiel und warte aufgeregt, wenn sie zwei Dollar ausgeben und auf unschuldige Milchflaschen schießen, um ein Stofftier im Wert von zehn Cents für mich zu gewinnen. Nicht, dass ich was dagegen

hätte. Ich glaube, es hat etwas sehr Urtümliches an sich – vergleichbar mit Höhlenbewohnern, die ihren Frauen einen Säbelzahntrichter nach Hause brachten. Nur dass sie heute Softbälle werfen und keine Speere.“ Sie machte eine Handbewegung. „Aber wie käme ich dazu, über die Evolution zu spotten?“

„Und deshalb spielen Sie mit.“

„Natürlich.“ Sie lächelte unschuldig. „Ich möchte ihnen den Spaß nicht verderben.“

David ging wieder weiter. „Warum verraten Sie mir Ihre Geheimnisse?“

„Weil Sie kein Junge sind und weil Sie mich durchschauen.“

Sie nahm seine Hand, als sie von der verlassenen Hauptstraße auf den Wurfballstand und die grotesken Bilder der Monstrositätschau zugenagten.

Sie deutete auf einen großen Fahrbetrieb. „Ich liebe es, damit zu fahren. Es heißt Flying Turn und ist ein Höllenspaß.“ Plötzlich schmunzelte sie. „Ich bin einmal darin gesessen, als mein Begleiter einen Daniel Boone abzog.“

Er verstand den Satz nicht. „Einen Daniel Boone?“

„Tut mir leid. Das ist College-Jargon. Es bedeutet, dass er sein Abendessen erbrochen hat.“

David grinste. „Der Slang ist die wahre Trennungslinie zwischen den Generationen.“

„Wollen Sie damit sagen, dass Sie viel älter sind als ich?“

„Ich bin wirklich viel älter als Sie.“

„Nun, das ist doch nichts Schlimmes. Ich mag ältere Männer. Zumindest mag ich Sie, und Sie sind älter.“ Irgendwo in der Ferne spielte ein Radio „It's Only a Paper Moon“ und erinnerte David daran, dass sie nicht allein waren. (Fortsetzung folgt)

© Bastel Lübbe Taschenbücher in der Verlagsgruppe Lübbe, Bergisch Gladbach

So geht Sudoku

Tragen Sie in jedes Quadrat die Zahlen von 1 bis 9 ein. Die jeweilige Zahl darf in jedem Quadrat, in jeder horizontalen Reihe und in jeder vertikalen Reihe nur einmal vorkommen.

Auflösung des letzten Rätsels:

2	1	3	6	7	8	9	4	5
5	4	7	9	1	2	6	8	3
8	9	6	5	3	4	1	7	2
7	3	4	8	2	6	5	1	9
1	5	2	7	4	9	3	6	8
6	8	9	3	5	1	7	2	4
3	6	8	2	9	7	4	5	1
9	7	1	4	8	5	2	3	6
4	2	5	1	6	3	8	9	7

Teil der Uhr	Feuerwerkskörper	Stadt im Rheingau/Hessen	franz. Mehrzahlartikel	persönl. Fürwort, 2. Person Singular	Abk.: vorigen Monats
gleichgültig (das ist mir ...)			elektr. Datenverarbeitung (Abk.)		
Fluss zur Sieg	Verbrauch				
			Abk.: Seine Exzellenz		
Nahrunghilfsmittelabsud	Traktionskontrolle (engl. Abk.)				

			1	8	2			
	8			6				7
				9		3		
8			2				7	
	6			4			3	
	1			9				4
		9		8				
5				3				4
		3	5		6			